Das fürstl. Amt Krayenberg 1671.

Von Max Sauerbrech, Essen.

Seit dem 16. Jahrhundert findet man für die meisten thüringischen Städte und Ämter ausführliche Personen- und Steuerverzeichnisse, die in gewissen Zeitabständen aufgestellt wurden. Die ältesten Aufzeichnungen dieser Art bilden die Fronverzeichnisse und Türkensteuerlisten. In Thüringen haben besonders die vielen Landesteilungen wiederholt die Aufstellung genauer Listen über Steuergefälle, Rechte und Pflichten der Untertanen bedingt. So kennen wir für die Dörfer des Amtes Krayenberg ausführliche Beschreibungen, die bis zum Jahre 1557 zurückreichen. Fast alle sind in irgendeiner Weise mit einem geschichtlichen Ereignis verknüpft: 1583, 1619, 1648, 1675 und 1781. Die Amtsbeschreibungen bieten nicht nur dem Sippen- und Heimatforscher wertvolles Urkundenmaterial, sondern sind auch für die Betrachtung der damaligen Zeitverhältnisse von allgemeinem Interesse.

Als Grundlage für die nachstehende Abhandlung diente die Beschreibung des Amtes Krayenberg vom Jahre 1671. Es sind aber auch ältere Angaben verwertet worden, soweit dies zur Klarstellung und besseren Erläuterung notwendig erschien. Auch habe ich mich bemüht, die Sachbildung und die Form des Ausdruckes in etwa unserer heutigen Schreibweise anzupassen. Lediglich da, wo es im Interesse der Originalität geboten schien, von diesem Grundsatz abzuweichen, habe ich die alten Ausdrücke beibehalten.

Das fürstliche Amt Krayenberg ist in der Landgrafschaft Thüringen und in dem oberfälischen Kreis gelegen. Im Osten beginnt die Grenze an dem von Bohnenburgischen Gehölz, das an den Abtswald stößt, wo ein Weg und etliche Malfsteine die beiden Gehölze scheiden; sie geht dann nach Salzingen herab, gerade über Hermannsroda auf die Linde, welche am Kopf dieses Berges steht. Von der Linde herab verläuft die Grenze an dem Hof Hermannsroda vorbei, zwischen den Hermannsrodaer Gütern hindurch zur Wüstung Ehdendorf, so beide dem Amte Krayenberg mit Zins und Lehnenschaft zuständig sind. Allda geht sie am Orte herab bis auf die untere Straße Badenroda, wo ein großer Graben die Ämter Salzingen und Krayenberg trennt. Bei dieser Straße gehört dem Amte Krayenberg noch ein Zipfel, der in das Amt Salzingen reicht, dann geht die Grenze am Hof Badenroda durch die Werra bis Unterrohn (des Landgrafen von Hessen Hof), wo der Bach, der von Oberrohn über Mittelrohn-Unterrohn zur Werra fließt, abermals beider Ämter Grenze bildet, wobei zu bemerken ist, daß Mittelrohn zum Amt Krayenberg und Unterrohn zu Salzingen gehört.

Nach Wacha zu, jenseits der Werra, wo die Grenze auf dem Berg des Abtswaldes nach dem hennebergischen steinernen Kreuz und nach dem Arnsberg zeigt, zieht sich das Amt Krayenberg bis an das Dietlauer Gehölz und geht dort über die Felde, schließt aber die Wüstung Hammeroda ein, in welcher Wüstung die Gemeinde Dorndorf die Hutgerechtigkeit besitzt. Des Amtes Krayenberg Gerechtigkeit erstreckt sich dann weiter von Hammeroda nach dem Hedersgraben, wo die Grenze auf das hessische Amt Wacha stößt. Auf dieser Seite verläuft die Grenze an dem Bach und Hof Unterzella vorbei bis zur Werra. An den genannten Stellen steht die Landstraße und das Geleit bis zur Wachaer Brücke meinem gnädigen Fürsten und Herrn zu. Die Grenze zieht sich dann weiter durch den Kirchengrund, das Bogtscholz (ins Amt Eisenach gehörig) nach dem kalten Loch zu und stößt gegen Abend und Mitternacht an das hessische Amt Frauensee und das fürstliche Amt Eisenach, wohin Marktsuhl gehört.

In diesem Bezirk liegt das Schloß Krayenburg mit seinen fünf Dörfern Tiefenort, Kieselbach, Dorndorf, Merkers und Ettenhausen sowie den zwei Einzelhöfen Hämmbach und Badenroda, welche dem Amt zins- und lehnspflichtig sind. Die fünf Dörfer müssen zur Heeresfolge einen Heerwagen halten. Außerdem sind die Untertanen zu Kriegszeiten verpflichtet, auf dem Schloß Wache zu halten.

Aber die Werra führt zu Tiefenort eine neuerbaute Brücke, ferner ein Hauptsteg bei Merkers und ein weiterer Steg zwischen Dorndorf und Kieselbach, sowie auch ein Steg in

Dorndorf über die Felde. Tiefenort besitzt zwei Mahlmühlen, ebenso Kieselbach. In Dorndorf sind fünf Mahlmühlen, wovon allerdings drei ungangbar sind. Eine weitere Mühle befindet sich in Ettenhausen. Von den drei Mühlenwehren sind zwei in Tiefenort, eins in Dorndorf. Die Brücken, Stege und Wehre sind nicht durch das Amt, sondern durch die Untertanen und die Müller zu bauen und zu unterhalten.

Das Amt Krayenberg besitzt ein Bortwerk zu Tiefenort. Dazu gehören zwei Wohnhäuser, ein Bachhaus, drei Scheunen und Ställe. Das Kornhaus ist auf dem Schafhaus erbaut und hat vier Böden. Hier befindet sich auch das Zeughaus. Hinter dem Schafstall liegt ein Grabegärtlein, darin man Vermuth für die Schafe pflanzt. Vor dem Bortwerkstor ist ein ziemlicher Wasserlauf, der aber in dünnen Zeiten austrocknet, doch fließt gleich hinter der Scheune die Werra vorbei, sodaß an Wasser kein Mangel ist.

Im Baumgarten befindet sich unter der Kesselfornleite ein Steinbruch. Außerdem ist ein guter Steinbruch an der Straße nach Unterrohn gelegen und ein weiterer im Grund nach der Dachgrube, wozu ein Kalkofen gehört. Die Tongrube an der Sengilsbach wird zum Ziegelbrennen gebraucht.

Ackerbau und Wiesenwachs.

Zum Amt gehören 362 Acker Areal, davon 149 Acker um den Krayenberg, 20 Acker im rhönischen Feld und 107 Acker jenseits der Werra, welche alle mit der Fron bestellt werden. 86 Acker liegen im Rod (Rodland), wozu keine Frondienste gehören. 85½ Acker Wiesenwachs, wovon 29 Acker im Vausfeld liegen, 29 Acker die Abtsweide, 11 Acker den Baumgarten und 8 Acker die Furtweide bilden.

Gehölz und Teiche.

2993 Acker Wald gehören ins Amt. 431 Acker sind im finsternen Graben, 610 Acker auf dem Mäuseberg, 1600 Acker bilden den Abtswald, 187 Acker den Hain um die Krayenburg und 124 Acker den Ziegenrück. Insgesamt sind 92½ Acker Teiche vorhanden, die mit Fischen besetzt sind. Der große Teich bei Hämmbach ist 83 Acker groß. Die übrigen heißen: Sachsenteich, Rambachteich, Hainteach, Wahlteich, Blätterteich, Gierteich und Ruchenteich. Stehende Fischwasser sind „die schwarze Lache“ und die „Röhler Spitze“. Wenn die Werra die Wiesen überschwemmt, treten die Fische ein, die dann von den Beamten gefangen werden dürfen.

Erbhuldigungen.

Landesfürstliche Erbhuldigungen haben stattgefunden: 1567 nach dem Tode des Grafen von Weichlingen am Sonntag nach Trinitatis im Namen des Herzogs Johann Wilhelm, der sich durch den Abgesandten Andreas Zange vertreten ließ.

Am 12. Mai 1597 sind Herzog Ernst und sein Bruder Casimir nach hier gekommen und haben am darauffolgenden Freitag für die beiden Ämter Salzingen und Krayenberg vor dem Rathause zu Salzingen die Huldigung der Untertanen entgegengenommen. Dabei ist gewesen Andreas Wilhelm von Reckrodt aus Tiefenort.

Eine neue Huldigung der Untertanen nahm am 14. Oktober 1642 Sigismund Heinrich, Burggraf von Kirchberg, im Auftrage und im Namen des Herzogs Albrecht von Sachsen vor dem Rathause zu Salzingen entgegen. Teilnehmer des Amtes Krayenberg waren:

Joh. Lukas Spielhausen, Freisasse zu Tiefenort,
Johann Hattenbach, Pfarrer zu Schweina,
Andreas Höpfner, Pfarrer zu Dorndorf,
Ernst Tenner, Pfarrer zu Tiefenort,
Wilhelm König, Schuldiener zu Tiefenort.

„Außer diesen waren in den damals verderbten Zeiten (30jährige Krieg!) weder Pfarrer, Schuldiener noch adelige Herren im Amte vorhanden“.

Am 7. Januar 1645 kamen sechs gothaische Räte und teilten den im Rathaus versammelten Untertanen mit, daß nach erfolgtem Ableben von Herzog Albrecht nun Herzog Ernst zu huldigen sei. Das ist am 22. April 1645 geschehen, Herzog Ernst nahm die Huldigung auf der Burg in Salzingen persönlich entgegen.

Tiefenort.

Das Jus patronus über die Pfarren und Schulen im Amt Krayenberg steht der fürstlichen Herrschaft zu und wird durch die fürstlichen Beamten ausgeübt.

Tiefenort hat 85 Feuerstätten, 77 Bachhäuser, einen Flachsofen, ein Wirtshaus (zum güldenen Stern), 38 Ziehbrunnen, 9 Tor- und Schlagbäume, 24 Spanngüter, 8 Hinterfiedler, 28 Tagelöhner, 12 Wittven, einen Bäcker, 5 Schneider, 2 Schmiede, einen Schreiner, 2 Böttcher und 14 Leineweber. Von den Untertanen zählen 74 zur Mannschaft und 49 zum Ausschuß.

Im Ort sind vorhanden eine Kirche, eine Schule, ein Pfarrer und ein Lehrer. Die eingepfarrten Höfe sind: Häm- bach, Dachgrube, Oberrohn und Unterrohn. Die Besoldung des Pfarrers an Geld beträgt jährlich 23 fl. 15 gl. 8 1/2 Pfg., dazu 2 fl. fürstl. Zulage, die sonst im fürstl. Amt Kreuz- burg, jetzt aber von dem fürstl. Amtsverwalter ausbezahlt wird. Außerdem 5 fl. 11 gl. aus dem Gotteskasten an Opfer- pfennigen und Beichtgeld, wozu jeder „in dieses Kirchspiel gehörige Mensch“, so das 12. Lebensjahr erreicht hat, er habe kommuniziert oder nicht, jährlich auf Michaelis 6 leichte Pfennige geben muß, welche von den heiligen Meistern ein- gesammelt werden. Ferner stehen dem Pfarrer zu 22 gl. 11 1/2 Pfg. Erbzinsen und 13 fl. 6 gl. Wiederkaufszinsen von folgendem Kapital:

- 3 fl. 2 gl. Zinsen von 62 fl. Kapital der hiesigen Gemeinde ohne Pfand,
- 2 fl. 10 gl. 6 Pfg. Zinsen von 50 fl. Kapital des Schmieds Martin Luch, welche er mit den Hagelganfischen Gütern übernommen hat,
- 5 gl. 3 Pfg. von 5 fl. Kapital des Klaus Graz. (Unter- pfand: ein halber Acker an den Zielbäumen),
- 1 fl. 18 gl. von 39 fl. Kapital des Ciriac Apel. (Unter- pfand: eine halbe Wiese auf der Stegwiese).

An Naturalien erhält der Pfarrer zu Tiefenort: jährlich 16 1/2 Malter Korn, davon gibt einen Malter der Hof Mittel- rohn, einen Malter der Hof Unterrohn, zwei Malter der Hof Wackeroda von denen so ihn besitzen: Kirsten Happ, Werner Walch, Hans Schultes, Lisa Kehr und Hans Happens Wit- we, einen halben Malter Häm- bach, einen halben Malter Dachgrube, eine Meze der weiße Dieb- hof (ist ungangbar). 11 1/2 Malter Korn werden von den Spanngütern und et- lichen Hinterfiedlern in Tiefenort gegeben.

Außerdem hat der Pfarrer an Nutzung 27 3/4 Acker Land, 18 1/2 Acker Wiesenwachs und den Baumgarten an seiner Wohnung,

an Weingebühren:

je 4 Maß Wein auf Weihnachten, Ostern und Pfingsten;

an Gehölz:

6 Klafter Holz und 13 Schock Reifig. (Das Holz und Reifig muß der Pfarrer auf seine Kosten hauen, die Eingepfar- ten führen es heim um billige Verehrung an Speise und Trank).

an Wohnung:

Das Pfarrhaus samt einer Scheune, einem Rüh- Kälber- und vierfachen Schweinestall.

an Accidenzen:

Von Kindtaufen: ein Maß Wein und 2 Kuchen, einige geben ein Kopfstück. Für die Dankagung beim Kirchgang der Sechswöchnerinnen gibt es meistens ein halbes Kopfstück.

Hochzeiten: Vor der Population und Brautpredigt werden 1 Kiler, 1 1/2 Kopfstück auf den Altar gelegt. Vor der Proclamation wird dabei ein Stück Fleisch neben einer Suppe und 2 Kuchen berehrt.

Begräbnisse:

Dabei wird jedesmal eine Leichenpredigt gehalten und da- für ein halber Kiler, 2 Kopfstücke oder auch weniger ge- ben. Für Arme wird umsonst gepredigt.

Der Schulmeister aus Tiefenort erhält jährlich an barem Geld 30 fl. 10 gl. 6 Pfg. Kammerwährung, zahlbar Wal- burgis und Michaelis. Hier befindet sich ein im Jahre 1655 von Grund auf neu erbautes Schulhaus samt zweiteiligem neuen Schweinestall, ferner eine Scheune mit Stallung für drei Stück Rindvieh.

Dorndorf.

Das Dorf besteht aus 37 Feuerstätten und 33 Bachhäusern. Es hat einen Flachsofen, ein Wirtshaus, 7 Tor- und Schlag- bäume, 5 Mühlen, 10 Ziehbrunnen, 19 Spanngüter, 6 Hin- terfiedlergüter. Außerdem gibt es in Dorndorf 4 Tagelöhner, 4 Wittven, zwei Leineweber und einen Schmied. Von den Untertanen zählen 34 zur Mannschaft und 21 zum Ausschuß.

Die Kirche war 1671 noch nicht wieder ausgebaut, die Schule durch eine Feuersbrunst zerstört. jetziger Inhaber der Pfarrstelle ist Magister Andreas Höpfner. Filialen der Kirche zu Dorndorf sind: Kieselbach (mit eigener Kirche und Schule), Merkers (das keine eigene Kirche, aber eine Schule hat), Dietlas hat weder Kirche noch Schule. Die Kinder gehen in Dorndorf zur Schule). Eingepfarrt sind die Höfe: Hedersberg, Badelachen, Unterzella, Christianus-Hof vulgo Kirstenhof.

Die Besoldung des Pfarrers zu Dorndorf beträgt: jährlich 20 fl. Kammerwährung oder 26 fl. 14 gl. Markt- währung und 8 fl. Zulage der fürstl. Herrschaft aus der Probsteinappe zu Salzingen, ferner 2 fl. 6 gl. jährlich von der Kirche zu Kieselbach, weil der Pfarrer alle Sonntage daselbst predigen muß. Ferner die Nutzung von 32 Acker Land und 19 3/4 Acker Wiesenwachs in Dorndorf, sowie 3 Acker Land und 6 Acker Wiesenwachs in Kieselbach.

An Pfarrgärten find in Dorndorf zwei bei der Pfarrwoh- nung, vorher Baumgärten gewesen, aber nun ganz wüßt sind durch den verderblichen Krieg;

Weingebühren und Accidenzen:

wie in Tiefenort, aber zusätzlich 2 Kannen Wein auf Maria Reinigung.

An sonstigen Einnahmen standen dem Pfarrer zu Dorn- dorf zu:

- 1 fl. 20 gr. wiederkäufliche Zinsen zu Dorndorf,
- 2 fl. aus der Kirche zu Kieselbach,
- 6 Malter und 10 Mezen Korn zu Dorndorf,
- 8 Malter und 4 Mezen Korn zu Kieselbach,
- 2 Malter Korn zu Unterzella,
- 1 Malter Korn zu Hedersberg,
- 2 Malter Hafer zu Unterzella,
- 5 Malter zum Albrechts.

Holz:

Die Gemeinde Kieselbach weigert sich, dem Pfarrer Feuer- holz zu liefern, das sie seither allen Pfarrern bis zurück zu Georg Karl (1574—1624) geliefert hat, weil der jetzige Pfarrer nicht bei ihnen wohnt. Sie sagen, die Haupt- pfarre ist Dorndorf, dort ist auch eine freie Wohnung und Pfarrhaus mit Scheune und Stall vorhanden, so die Pfarrkinder bauen und in baulichem Wesen erhalten müs- sen.

Der Schulmeister zu Dorndorf erhält jährlich 40 fl. Kam- merwährung oder 53 fl. 7 gl. Marktwährung. An Brot von jedem Haus ein Brot = also jezo 28 Brote.

Kieselbach.

Kieselbach, am Fuße der Krabenburg gelegen, wird 1155 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Es besaß schon unter dem Grafen von Beichlingen die Marktgerechtigkeit, die aber 1831 freiwillig aufgegeben wurde. 1681 zählte Kieselbach 57 Wohnhäuser (Feuerstätten), 52 Bachhäuser, ein Wirtshaus (dem Hauptmann Schrumph gehörig), 6 Tor- und Schlag- bäume, 2 Mahlmühlen, 24 Ziehbrunnen, 19 Spanngüter, 5 Hinterfiedlergüter und 20 Tagelöhner bezw. Handfröner. Von den Untertanen gehörten 52 zur Mannschaft und 34 zum Ausschuß.

Die Kirche findet als Filial von Dorndorf bereits 1554 ur- kundlich Erwähnung. Die alte Glocke ist nach aus der vor- reformatorischen Zeit und trägt die Inschrift „Ave Maria gracia plena 1462“. Der Pfarrer zu Dorndorf ist verpflich- tet, alle Sonntage in Kieselbach zu predigen.

Der Lehrer erhält jährlich 41 fl. 14 gl. Kammerwährung = 55 fl. 11 gl. Marktwährung. Außerdem bezieht er 5 fl. aus dem Gotteskasten wegen der Schlaguhr und 13 gl 6 Pfg. von 18 Hinterfiedlern, 2 fl. 3 gl. von 32 Anspannern wegen des Läutens.

Die Gemeinde hat von altersher einen eigenen Schul- meister und ein Schulhaus auf dem Kirchhof gehabt, welches aber von den Soldaten gänzlich ruiniert worden ist. Nun ist das Häuslein von Balthasar Lauterbacher vor dem Kirchhof erkauf und wird von der Gemeinde in baulichem Zustand erhalten, bis die Gemeinde wiederum an ihrem Ort bauen möchte oder könnte.

Merkers.

Merkers wird schon 1554 als Filial von Dorndorf bezeich- net. Eine Kirche besaß der Ort 1671 aber noch nicht. Der

Gottesdienst wurde im Schulgebäude abgehalten. Der vor kurzem erst abgerissene Glockenturm (errichtet 1855) stand früher auf dem gegenüber der Straße liegenden Schulgebäude.

Im Eisenacher Pfarrbewidmungsbuch vom Jahre 1561 ist bereits ein Lehrer für Merkers aufgeführt. Die Besoldung betrug 1671 15 fl. Kammerwährung, dazu freie Wohnung nebst einem Vieh- und Schweinstall. 1681 wurde Johann Hermann, der Lehrer zu Merkers, wegen verdächtiger Wilddieberei in gefängliche Haft genommen.

Die Amtsbeschreibung 1671 bemerkt zu dem Kapitel „Schule“, daß es sich bei dem Gebäude um ein altes Bauernhaus handelt. Sonst sind unter Merkers aufgeführt: 19 Häuser, 17 Bachhäuser, ein Flachsofen, ein Wirtshaus, 4 Schlagbäume, ein Werrasteg, 12 Spanngüter und 2 Hinterfiedlergüter. Zur Mannschaft und zum Ausschuß zählen insgesamt 28 Untertanen. An Handwerkern waren in Merkers ansässig: ein Schmied und zwei Leineweber. Die Mühle zu Merkers wird bereits 1308 als Eigentum des Abtes Symon von Hersfeld erwähnt.

Ettenhausen.

Das Dorf ist durch den 30jährigen Krieg fast vollständig zerstört worden. Gegenüber 39 Familien im Jahre 1618 zählte es 1648 nur noch 10 Familien und 15 Wohnhäuser. Die Amtsbeschreibung 1671 führt 20 Feuerstätten und 20 Bachhäuser auf, ferner einen Flachsofen, ein Wirtshaus und eine Mühle, die schon 1373 erwähnt wird. Ferner waren vorhanden 14 Ziehbrunnen, 4 Stege, 9 Spanngüter, 7 Hinterfiedlergüter und 5 Tagelöhner. Dazu zählte es an Handwerkern 2 Schneider, einen Schmied und 2 Leineweber.

Zur Ettenhausen wird schon 1466 die stark befestigte Wehrkirche erwähnt. In dem Visitationsprotokoll des Jahres 1533 ist der Pfarrer als ungeeignet für die Verkündigung der neuen lutherischen Lehre bezeichnet und der Graf von Beichlingen ersucht worden, einen anderen Pfarrer für Ettenhausen zu bestellen. In der Amtsbeschreibung 1671 ist folgendes vermerkt:

Die Pfarre zu Ettenhausen hat auch eine Schule daselbst. Eingepfarrt war früher der Lindigshof im hessischen Territorium. Der hessische Visitator hat solche mit dem Pfarrecht und Einkommen in die Pfarre Frauensee gezogen. Der Pfarrer erhält 54 fl. 10 gl. 6 Pfg. Kammerwährung und 35 fl. aus der Propsteimappe. 1 fl. 9 gl. Opfergeld gibt jährlich die Leichmühle, doch ist keine Nachricht vorhanden, wie solche Gelder an die Mühle gekommen. Der Besitzer ist aber geständig und wird das Opfergeld jährlich entrichtet. Das Einkommen des Schulmeisters zu Ettenhausen beträgt jährlich 18 fl. 15 gl. Kammerwährung. Die Wohnung ist frei, ist aber ein altes haufälliges Haus ohne Scheune und Stall.

Des Amtes Gerichtsbarkeit.

Die niedere oder Erbgerichtsbarkeit in allen Amtsdörfern steht dem fürstlichen Amt Kraysenberg zu, außer daß der von Butlar über das Dorf Dietlas und dem dazugehörigen Keußenhof laut Lehnbrief und unstrittigem Herkommen die Erbgerichte hat. Darüber hinaus werden jährlich zwei Rügegerichte gehalten, eins auf Reminiscere, dan andere auf Crucis, und zwar wechselweise zu Tiefenort und Kieselbach durch den Amtsverwalter und etliche Richtschöppen, denen ein Rügebeschreiber beigeordnet ist. Wie solche Rügegerichte gehalten werden, was für Sachen und Gebrechen dahin gehören, wie sie zu remittieren, auch was an die ordentlichen Gerichte zu verweisen, besagt die Rügeordnung.

Die hohen und niederen Gerichte werden anstatt des Landesfürsten durch den Amtmann zu Salzungen, wohin dieses Amt vormals zugeschlagen, wahrgenommen. Zu Kammerfachen ist ein Amtschreiber zu Tiefenort wohnhaft, dessen sich der Amtmann bedient, wie auch auf den Dörfern Pflegeschreiber, gewisse Schultheißen und Richtschöppen vorhanden sind. Der Pflegeschreiber wird von den Untertanen besoldet. Die Schultheißen haben aus dem Amt nichts als einen Ochsen befreit. Dem Schultheißen zu Dorndorf wird wegen der Eintreibung auswärtiger Zinsen und Steuern aus dem Amt jährlich ein Betrag von 2 fl. entrichtet.

Im Amt ist niemand von der Gerichtsbarkeit ausgenommen als die von Butlar zu Dietlas ingleichen Herrn Kanzlers D. Wilhelm Schröders Erben wegen des Freihofes zu Tiefenort, so beide auf Kanzlei-Schrift sitzen. Ob zwar Hans

Heinrich Spielhausen, Freisasse zu Tiefenort, Sebastian Braun und die Silchmüllerschen Erben zu Hämlich, ferner Daniel Schruppf, Hauptmann zu Kieselbach, Kanzleilehn haben und besitzen, so sind sie doch unmittelbare Amtsuntertanen und können sich der ordentlichen Gerichtsbarkeit keineswegs entziehen. Die Untertanen des Amtes sind an allen Orten die Gerichtsfolge zu leisten schuldig und müssen sie die Gefangenen nach des Amtes Belieben bewachen.

Von der hohen und niederen Jagd.

Maßgebend ist die gedruckte Jagdordnung nebst dem Jagd- und Weidmerkspatent vom Jahre 1642. Die hohe und niedere Jagd des ganzen Amtes stehet an nachfolgenden Orten der fürstlichen Herrschaft zu:

diesseits der Werra:

das ganze Tiefenorter Feld, das Kieselbacher Feld, die beiden Saugraben, der Ziegenrück, das Birngartental, der Hain um das Schloß Kraysenberg, die Kesselkornleite, die Fuchsleite, der finstere Graben, das kalte Loch, der Wansberg, der Paarhäuserberg der Mäuseberg, die beiden Mäusefelder, der Saulgraben, der große und kleine Zigeunerplatz (nicht zu verwechseln mit Zigeunergraben!) der Sauhaugl, das Kieselbacher Gemeindeholz, die Frauenseischen Felder vom Aulingsrasen bis Knottenhof, der Greifharts, Lehenhausen, das Tackgrubenfeld, das Wüstenbiekerfeld, der Lichtberg, das Tiefenorter Gemeindeholz, das Ettenhauser Feld, das Ettenhauser Gemeindeholz, das Mittelrhönische Gehölz.

jenseits der Werra:

das Dorndorfer Gemeindeholz, das Dorndorfer Feld und Gestrüpp unter dem Hopberg bis an den Schindgraben vor Bacha, das Merkerser Feld, der Arnsberg bis zu dem Henneberger Kreuz, die Eselsleiten, der Steingraben, das vordere und hintere Borntal, die Entenpfützen, der Lindberg bis zur großen Linde.

Dem Landesfürsten kommt an allen Orten jenseits der Werra die Waldbahn zu bis auf den Forst diesseits der Werra. Die Wildbahn des Abtwaldes aber ist hennebergisch und gehört nunmehr zum Amt Frauenbreitungen. Den armen Leuten der Amtsdörfer ist es gestattet, an zwei Tagen in der Woche — Montags und Donnerstags — im Walde Holz aufzulesen. Die Mitnahme von Äxten ist verboten. Wenn Untertanen angetroffen werden, die Hauendes bei sich führen, werden sie zur Waldbuße gebracht. Ein Zeughaus ist auf dem Schäferplatz zu Tiefenort vor wenigen Jahren gebaut worden. Die hiesigen Wälder haben meistens Eichen-, Birken- und Buchenholz. Flößholz kommt vornehmlich aus Eisfeld und Wajungen.

Straßengeleit, Zollregal und Wege.

Landstraßen befinden sich in diesem Amte zwei, wovon eine jenseits der Werra zwischen Leimbach und dem von Hermannsvoda hinunterziehenden Grenzgraben anfängt, am großen Hämlichsee vorbeigeht, sich durch Merkers und Dorndorf erstreckt und an dem Schindgraben vor Bacha endet. Die andere Landstraße befindet sich diesseits der Werra, hebt sich an der Marktsuhler Grenze an Dönges hinab, geht oberhalb des Albertshofes durch Kieselbach und am Mäuseberg durch die Zellischen Höfe hindurch und endet bei Bacha vor der Brücke, wo ein steinernes Kreuz steht.

a) Tiefenort:

- 1) ein gemeiner Weg geht vor dem Dorf an und geht den Dorrrain hinab und endet am Schergesbach,
- 2) ein gemeiner Weg beginnt vor dem Dorf und geht nach den Tackgruben und endet vor der letzten Wiese,
- 3) ein gemeiner Weg geht oben am Dorf den Schafberg hinauf und endet bei der Ettenhauser Gemeinde,
- 4) ein gemeiner Weg hebt sich am steinernen Weg an und geht bis am Oberhainig,
- 5) ein gemeiner Weg geht vom Dorf an und bis nach Hämlich, wo er endet,
- 6) ein gemeiner Weg geht vom Dorfe an und bis an die Salzunger Straße,
- 7) ein Weg vom Dorf nach dem Städtlein (Heerstadt, also wohl im Sinne von Stad!) und endet bei der Sachsenpfütze,
- 8) ein Weg von der Sachsenteiche bis zur Abtwiese
- 9) ein Weg hebt sich an der Sengis und endet bei Stophel Luckens Wiese,

- 10) ein Weg ist von alters her durch die Werra gegangen (Furt) nach dem Lausfeld und endet bei Stophel Luckens Wiese,
- 11) ein Weg hebt sich im Dorfe an und geht immer fort bis zur Krakenburg.

b) Kieselbach:

- 1) Ein Weg geht von Kieselbach an bis Merkers an die Werra, wo er am Steg endet,
- 2) ein gemeiner Weg geht vom Dorf Kieselbach durch das Oberkieselbacher Feld bis vor den Lichtberg, wird zum Reiten, Fahren und Gehen gebraucht,
- 3) ein Weg hebt sich an am Riethrasen, geht zwischen der Buchenwiese und dem Stad hin bis an den Graben, wird nur zum Peufahren gebraucht,
- 4) der Fahrweg fängt an der Landstraße an und geht zwischen Hans Brüllen-Wiese hin, wird nur zum Peufahren benutzt,
- 5) eine Gemeinde-Viehtrift geht unter dem Dorfe hinauf um den Heuberg bis in das Gemeindegehölz.

e) Dorndorf:

- 1) Der Oberweg beginnt am Scholzrasen und endet bei dem Herrn Pfarrers Acker an der Salzunger Straße,
- 2) der Eschenbrückenweg beginnt an der Salzunger Straße bei Facius Schultheißens Baumgarten und geht bis zum Merkerjer Gemeinderasen,
- 3) ein Weg beginnt an der Bachaer Straße, geht den Hopyberg hinauf zwischen den Äckern und endet bei der Völkershäusener Grenze.

d) Merkers:

- 1) Ein Weg geht in dem Dietlaser Graben bis zum fürstl. Gehölz,
- 2) ein Weg, der Bornweg genannt, geht ebenfalls bis an das Herrengehölz,
- 3) der Triftweg geht von dem Dorfe an bis an das Herrengehölz.

e) Ettenhausen:

- 1) Der Weg nach Salzungen fängt an bei Christian Hermsfelder's Haus und geht in der Hohl hin bis auf die Landstraße bis zur Mohrbrücke und endet am Anfang des Möhrischen Feldes,
- 2) der Weg nach Tiefenort geht gleich bis auf die Landstraße, von dorthin über Zehenhausen und endet bei der Tiefenorter Gemeinde,
- 3) der Weg nach Frauensee zu geht über Heinrich Hölleins Haus, dann dem Trakes zu und endet, wo der Seebachs Rain sich wendet
- 4) ein Weg aus dem Dorfe beginnt bei Paul Senstens Hause, geht den Wiefengrund hin bis an Stützels Graben und endet, wo das Burkhardsröder Feld sich anhebt,
- 5) ein Weg nach Burkhardtroda geht und fängt an wie der vorige und endet gleichfalls im Burkhardsröder Feld,
- 6) ein Weg nach der Kirche hin und nach Eisenach-Wackenhäusen, endet wo das Burkhards- und Kupferjuhler Feld anfängt,
- 7) ein Weg nach Möhra geht an der Mühle weg nach dem Möhrischen Arnsbach, wo er endet.

Steuern.

Die Land- und Tranksteuer im fürstl. Amt wird durch den Amtsverwalter eingenommen und in die Obersteuereinnahme oder Kriegskasse nach Friedenstern geliefert. Die Tranksteuer wird entrichtet von den Schankstätten in Tiefenort Kieselbach, Dorndorf, Merkers und Ettenhausen dergestalt, daß nach der fürstl. Tranksteuerordnung der fürstl. Herrschaft das zehnte Glas mit Geld erstattet und geliefert, im Bierbrauen aber von einem Erfurter Malter Malz jedesmal 2 Rtkr gegeben wird.

Hiervon ist in diesem Amt niemand befreit und müssen außer Amts noch etliche Einwohner zu Zella, Heiligenroda, Bacha, Thalhausen, Hermannsroda und Langensfeld im Amt Steuern erlegen.

Die Lehenwährung ist so eingerichtet, daß bei allen Kauf- und Verkaufkontrakten von 20 fl. jedesmal 1 fl. gegeben wird. In Erbfällen und bei Erbverteilungen wird nach altem Herkommen nichts zum Lehengeld entrichtet, wie man auch in diesem Amte von dem „Theuersten Besthaupte“ nichts weiß.

Trift- und Erbzinjen.

Je eine Schastrift zu Kieselbach, Dorndorf, Merkers, Ettenhausen, Wackenroda, bei dem Hämlichhof, so mit Tiefenort und Merkers Koppenhuth ist

Die Schastriften in den Dörfern Kieselbach, Merkers, Dorndorf und Ettenhausen, so noch 1572 des Amtes eigentümlich gewesen, sind den obigen Dörfern gegen Erlegung eines gewissen Kaufgeldes und Entrichtung von näher spezifizierten Triftzinjen erblich überlassen und ist mit der ersten Zinsrechnung Michaelis 1599 der Anfang gemacht worden.

2 fl. an Geld, 3 Malter Korn und 3 Malter Hafer als Erbzinjen gibt Johann Lukas Spielhausen von seinem von dem von Bastheim erkauften Rittergut, welches ein Ritterpferd hat halten müssen, aber auf gnädigstens Consens des Herzogs Johann Ernst zu Eisenach gegen Erlegung des obigen Zinses davon befreit, besage des mit Spielhausen darüber aufgerichteten Kontraktes anno 1619.

Drei Kilo schwere Ohrringe.

Tief im Urwald von Sumatra haben die Damen der „besseren Kreise“ ihre Ohren zu erstaunlichen Lastträgern ausgebildet. Bei dem Stamm der Karo-Batak wird nämlich die hohe Geburt und die Vornehmheit einer Dame durch die Schwere ihres Ohrschmuckes ausgedrückt. Die Frauen tragen dort Ohrringe aus Silber, die bis zu drei Kilo wiegen. Von Forschungsreisenden sind Exemplare solcher Riesenoehrringe nach Europa gebracht worden, aber es besteht keine Gefahr, daß unsere Frauenwelt sich etwa dieser Mode bemächtigen könnte, denn europäische Ohrläppchen würden eine solche Beanspruchung nicht aushalten. Die Frauen und Töchter der Häuptlinge tragen diese Ohrringe, die von den eingeborenen Silberschmiedern mit großer Kunst angefertigt werden und einen Wert bis zu 20 000 Rthl besitzen. Die anderen Frauen müssen sich mit leichterem und weniger schönem Schmuck begnügen, doch tragen die verheirateten Frauen immerhin noch Ohrringe, die bis zu anderthalb Kilo schwer sind; bei den Ameren sind diese Schmuckstücke aber nicht aus Silber, sondern aus Holz oder Knochen. Die jungen Mädchen müssen sich mit leichtem Ohrschmuck zufriedengeben, aber sie legen schon vor der Verheiratung „zur Probe“ die schwereren Ohrringe an, damit sie sie auch tragen können, wenn ihre Sehnsucht nach dieser Last erfüllt wird.

Kleines Mosaik des Wissens.

Bei einem Langsamrauchen in einem Rauchklub gelang es dem Sieger, an einer Pfeife 51 Minuten und 20 Sekunden zu rauchen.

*

Wacholdersträucher können über 800 Jahre alt werden.

*

Haydn hat über 1000 Musikstücke komponiert.

*

Ein ausgewachsener Löwe kann Sprünge von über neun Meter Länge hintereinander machen.

Chronik.

9. November: Nächtlicher Schweigemarsch der NSDAP zum Ehrenmal; es sprach Studienrat Geelhaar, Bacha.
24. November: Großer bunter Abend der NSDAP in der Aula zu Gunsten der Bachaer Feldgrauen.
28. November: Die Oberschule Bacha entläßt sechs Primaner zum Kriegsdienst.